

# Was tun, wenn Krippenkinder schreien?

**S**chreien ist für Kinder im 1. Lebensjahr eine wirksame Möglichkeit, Kontakt zur Umwelt aufzunehmen und sich ihr mitzuteilen. Das Baby signalisiert Ihnen durch diese heftige Reaktion, dass ein oder mehrere seiner Bedürfnisse nicht befriedigt sind.

Doch oft sind die Bedürfnisse des Kindes nicht leicht zu erkennen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie Ihrem Team die Gründe des Schreiens darlegen und sie darüber aufklären, wie sie dem Kind helfen können. Der folgende Artikel gibt Ihnen und Ihren Kolleginnen dazu wichtige Informationen.

## Körperliche Bedürfnisse befriedigen

Häufig schreien Kinder, weil sie übermüdet sind. Das Schreien hindert sie jedoch daran, einzuschlafen. **Gehen Sie auf das individuelle Schlafbedürfnis jedes Kindes ein.** Stellen Sie dem Kind ausreichende Möglichkeiten zum Schlafen zur Verfügung.

**Beruhigen** Sie das Kind **durch Körperkontakt und eine sanfte, schaukelnde Bewegung** in der Wiege, eine leichte Massage oder ein warmes Bad. Sie können auch mit dem Kind im Kinderwagen spazieren gehen. Oft hören Kinder auf zu schreien, wenn sie einen leicht surrenden, monotonen Ton hören, wie einen Sauger oder einen Föhn.

Achten Sie darauf, dass die **Raumtemperatur** stets angemessen und dass das Kind nicht zu warm oder zu kalt angezogen ist. Im Gegensatz zum Kleinkind kann das Baby seine **Körpertemperatur** noch nicht gut regulieren. **Prüfen** Sie die Temperatur des Kindes, indem Sie Ihre Hand auf die Hand bzw. die Füße des Kindes legen. Ihre eigene Haut sollte so warm wie die Haut des Kindes sein.

**Stillen Sie** beim Kind das elementare **Bedürfnis nach Nahrung**, ohne beim 1. Schrei zur Flasche zu greifen. Denn oft schreien Kinder, weil sie überfüttert sind. Beachten Sie, dass Kinder unterschiedliche Nahrungsbedürfnisse haben und schreiende Babys mehr Energie verbrauchen.

Keinesfalls sollten Sie dem schreienden Kind, ohne Rücksprache mit Arzt und Eltern gehalten zu haben, Beruhigungs- oder Schlafmittel verabreichen. Bitten Sie die Eltern, ihr **Kind vom Kinderarzt** z. B. auf eine Nahrungsmittelallergie oder auf die so genannte Kopfgelenkinduzierte Symmetriestörung, auch bekannt als KISS-Syndrom, untersuchen zu lassen. Schreien kann, wenn auch nur bei wenigen Kindern, organische Ursachen haben.

**Tipp für Ihre Praxis:** In den ersten 6 Lebensmonaten sollten Sie auf das Schreien des Kindes umgehend reagieren. Babys, die Sie schnell beruhigen, schreien in Zukunft weniger.

## Sicherheit schaffen

Durch Tragetücher, nicht zu weite Kleidung und eine angemessene Größe des Babybettes können **Sie dem Kind ein gewisses Maß an Enge bieten**, die Babys oft als positiv erleben. Denn viele Kinder reagieren negativ, weil ihnen die Enge des Mutterleibes fehlt, beispielsweise wenn Sie ihnen sehr lockere Kleidung anziehen.

**Geben Sie dem Kind durch feste Strukturen und Regeln Sicherheit.** Denn auf Überforderung und Orientierungslosigkeit wird das Kind laut reagieren. Rituale können Ihnen dabei helfen, wie z. B. dem Kind beim Einschlafen immer dasselbe Lied vorzusingen. Gerade

neu aufgenommene Kinder schreien sehr viel. **Haben Sie Geduld.** Die Kinder brauchen Zeit, um Vertrauen aufzubauen. Hilfreich sind Gegenstände, die das Baby an seine Mutter erinnern. Legen Sie z. B. einen Schal der Mutter über sein Babybett.

## **Reize und Zuwendung geben**

**Beschäftigen Sie sich mit dem wachen Kind** und geben Sie Babys regelmäßig **Reize**. Achten Sie aber darauf, dass das Kind den Blickkontakt zu Ihnen sucht. Unterbricht es stattdessen immer wieder den Blickkontakt zu Ihnen, verlangt es vermutlich nicht nach Aufmerksamkeit.

**Tipp für Ihre Praxis:** Häufiges Schreien wird von Ihnen automatisch als belastend erlebt. Sie sind angespannt und unsicher, was sich wiederum auf das Kind überträgt. Versuchen Sie, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, indem Sie **sich bewusst Auszeiten nehmen**. Tauschen Sie sich mit Ihrem Team über die Belastungen durch das Schreien aus. Weitere Hilfe erhalten Sie über die so genannten Schrei-Ambulanzen, deren Adressen Sie auch im Internet finden. Geben Sie zu diesem Zweck den Begriff „Schreibaby“ oder „Schreiambulanz“ in die Suchmaschine ein.

**Wandeln Sie die Schrei-Zeit** des Kindes **in Gesprächs-Zeit** mit dem Kind **um**. Sie gestalten das Gespräch mit dem Kind durch Blickkontakt, Mimik, Gestik und Laute. So bekommt das Kind nicht nur viele Anregungen, es erhält auch Aufmerksamkeit und emotionale Zuwendung. Ein günstiger Zeitpunkt für das Gespräch sind 15 bis 20 Minuten, nachdem Sie das Kind gefüttert haben. Ferner eignen sich die frühen Morgenstunden und der späte Nachmittag als Gesprächs-Zeit, weil das Kind dann besonders aufmerksam ist.

**Wichtiger Hinweis:** **Tauschen Sie sich mit den Eltern**, deren Kind sehr häufig schreit, intensiv über das Kind und das familiäre Umfeld **aus**. Kinder, deren Mütter während oder nach der Schwangerschaft großen Belastungen ausgesetzt sind bzw. waren, wie Scheidung oder Arbeitsplatzverlust, schreien öfter. Vielleicht können Sie diesen Eltern helfen. Denn eine Entspannung der innerfamiliären Situation kommt auch dem Kind zugute.

Oft sind es bereits Kleinigkeiten, mit denen Sie und Ihre Kolleginnen die Bedürfnisse des Babys befriedigen können.